

Nur noch Elektrofahrzeuge in Zürich?

Ein Stadtrat und ein Professor unterhielten sich im Cabaret Voltaire über die Auto-Zukunft in Zürich.

Im Dada-Haus startete gestern Abend eine Veranstaltungsreihe namens «Zürich 2025». Es sollen Probleme aufgenommen werden, die «in der Luft liegen, deren Lösungen aber in weiter Ferne sind», wie FDP-Stadtrat Andres Türlér erklärte. Der Chef der Industriellen Betriebe hatte als Diskussionspartner Lino Guzzella eingeladen, der an der ETH seit 15 Jahren an umweltverträglich(er)en Fahrzeugen tüftelt. Ja, Guzzella ist gar Weltrekordhalter. Denn sein «Pac Car II» fährt mit der Energie von 1 Liter Benzin 5385 Kilometer weit. Die Frage des Abends lautete, ob in gut 15 Jahren in Zürich nur noch Elektromobile herumkurven. Um es vorwegzunehmen: Guzzella glaubt nicht daran. «Ich wette mit jedem eine Kiste Bordeaux, dass auch 2025 über die Hälfte der Fahrzeuge mit Benzin oder Diesel angetrieben werden.» Damit wolle er nicht den Pessimisten heraushängen,

sagte er. Doch er sei Realist. Zudem zitierte er eine Studie des Erdölgiganten Shell. Demnach würden laut einem Szenario mit allen möglichen Massnahmen gegen fossile Brennstoffe (CO₂-Abgabe etc.) 2025 weltweit 6 Prozent der Fahrzeuge elektrisch betrieben sein. Und jenes Szenario, das den derzeitigen Trend widerspiegeln sollte, zeigte 2 Prozent an. «Ich glaube Shell nicht», sagte der Professor, «aber ich glaube auch Greenpeace nicht.» Die Wahrheit liege irgendwo dazwischen. Das Problem seien vor allem die Kosten. Eine gute Batterie koste gleich viel wie das Gefährt und habe eine weniger grosse Reichweite als ein Benziner. Guzzella plädierte deshalb für einen Mittelweg: Für mittellange Strecken ein kleines Elektromobil, für grössere Distanzen das herkömmliche Auto. Vor allem aber appellierte der Professor an die Vernunft. Denn es lasse sich bis zu 10 Prozent Benzin sparen, ohne einen Rappen zu investieren. Bloss vernünftig fahren – neudeutsch: «Eco-Driving» –, leichtere Autos mit 4 statt 8 Zylindern kaufen, und schon seien Millionen von Litern Öl eingespart. Sparen – auch Stadtrat Türlér sieht

hier ein grosses Potenzial. Er setzt zudem auf Fördermassnahmen für Elektrowagen: Steuer- und Einfuhrerleichterungen, CO₂-Abgabe, Benzinpreiszunahme. Weiter müsse der öffentliche Verkehr ausgebaut werden. In der Stadt Zürich gebe es dafür ein gutes Einvernehmen, doch beim Kanton hapere es. Nach Investitionen in den ÖV forderten stets die Auto-Lobbyisten den nächsten Strassenabschnitt, sagte Ex-ACS-Mann Türlér. Vor rund 40 Zuhörern erörterten die beiden zudem den Strombedarf für die E-Autos, wobei Türlér kräftig für die Abstimmungsvorlage vom 17. Mai warb: Dann sollen die Stadtzürcher 200 Millionen Franken für Windenergie sprechen. Interessant war, dass viele im Saal – unter ihnen Gemeinderäte und Urs Rengel, CEO der EKZ – bei Guzzella das Visionäre vermissten. Diesen antwortete der Professor mit einem Diktum von Helmut Schmidt: «Wenn Sie Visionen haben, gehen zum Arzt.» Noch eine kleine Bestandaufnahme: Im Kanton Zürich sind derzeit rund 100 Elektrofahrzeuge immatrikuliert. Diesen stehen 10 E-Tankstellen zur Verfügung.

PASCAL UNTERNÄHRER